Konzert-Direktion ROBERT SACHS
Inhaber E. Sachs und E. Kula
Berlin W. 50, Regensburger Straße 23

Preis inkl. Steuer Mk. 1,—

Bernburgerstr. 22a. **Philharmonie** Bernburgerstr. 22a.

Sonnabend, den 25. September 1920, abends 7 1/2 Uhr.

I. KONZERT

PAUL BENDER

Schumann - Brahms

Vortragsfolge.

1.	Frühlingsfahrt	*R. Schumann*
	Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes	
	Widmung	
	Mondnacht	
	Frühlingsnacht	
2.	Dichterliebe (Ein Liederzyklus von H. Heine)	*R. Schumann*
3.	Auf dem Kirchhof	*J. Brahms*
	Mit 40 Jahren	
	Feldeinsamkeit	
	Verrat	
4.	So willst du des Armen	*J. Brahms*
	Sapphische Ode	
	Ständchen	
	Wie bist du, meine Königin	
	Salamander	

Am Flügel: **Michael Raucheisen** Konzertflügel: **Bechstein**

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

22. Oktober, Beethoven-Saal: **Moderner Lieder-Abend.**

Reinhold Kuersch Berlin

Ich hab' im Traume geweinet:
Mir träumte, du wärst mir noch gut.
Ich wachte auf und noch immer
Strömt' meine Tränenflut.

13.

Aus alten Märchen winkt es
Hervor mit weisser Hand,
Da singt es und da klingt es
Von einem Zauberland.

Wo bunte Blumen blühen
Im goldnen Abendlicht,
Und lieblich duftend glühen
Mit bräutlichem Gesicht.

Und grüne Bäume singen
Uralte Melodein,
Die Lüfte heimlich klingen,
Und Vögel schmettern drein.

Und Nebelbilder steigen
Wohl aus der Erd' hervor,
Und tanzen lust'gen Reigen
Im wunderlichen Chor.

Und blaue Funken brennen
An jedem Blatt und Reis.
Und rote Lichter rennen
Im irren, wirren Kreis.

Und laute Quellen brechen
Aus wildem Marmorstein,
Und seltsam in den Bächen
Strahlt fort der Wiederschein.

Ach! Könnt ich dorthin kommen
Und dort mein Herz erfreun,
Und aller Qual entnommen
Und frei und selig sein!

Ach jenes Land der Wonne,
Das seh ich oft im Traum,
Doch, kommt die Morgensonne,
Zerfliesst's wie eitel Schaum.

14.

Die alten bösen Lieder,
Die Träume bös und arg,
Die lasst uns jetzt begraben,
Holt einen grossen Sarg!
Hinein leg ich gar manches,
Doch sag ich noch nicht was;
Der Sarg muss sein noch grösser
Wie's Heidelberger Fass.
Und holt eine Totenbahre
Und Bretter fest und dick,
Auch muss sie sein noch länger,
Als wie zu Mainz die Brück'.
Und holt mir auch zwölf Riesen,
Die müssen noch stärker sein,
Als wie der starke Christoph
Im Dom zu Köln am Rhein.
Die sollen den Sarg forttragen
Und senken ins Meer hinab,
Denn solchem grossen Sarge
Gebührt ein grosses Grab.
Wisst ihr, warum der Sarg wohl
So gross und schwer mag sein?
Ich senkt auch meine Liebe
Und meinen Schmerz hinein.

3. **Auf dem Kirchhof** — J. Brahms.

Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt,
Ich war auf manch' vergess'nem Grab gewesen,
Verwittert Stein und Kreuz die Kränze alt,
Die Namen überwachsen, kaum zu lesen.

Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer,
Auf allen Gräbern fror das Wort: Gewesen.
Wie sturmestot die Särge schlummerten,
Auf allen Gräbern taute still: Genesen.

Detlev von Liliencron.

Mit 40 Jahren — J. Brahms.

Mit vierzig Jahren ist der Berg erstiegen,
Wir stehen still und schau'n zurück,
Dort sehen wir der Kindheit stilles liegen
Und dort der Jugend lautes Glück.

Noch einmal schau', und dann gekräftigt weiter
Erhebe deinen Wanderstab!
Hindehnt ein Bergesrücken sich, ein breiter,
Und hier nicht, drüben geht's hinab.

Nicht atmend aufwärts brauchst du mehr zu steigen,
Die Eb'ne zieht von selbst dich fort:
Dann wird sie sich mit dir unmerklich neigen,
Und eh' du's denkst, bist du im Kort.

Fr. Rückert.

Feldeinsamkeit — J. Brahms.

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben,
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlass,
Von Himmelsbläue wundersam umwoben.

Die schönen weissen Wolken zieh'n dahin
Durch's tiefe Blau wie schöne, stille Träume;
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

H. Almers.

Verrat — J. Brahms.

Ich stand in einer lauen Nacht
An einer grünen Linde,
Der Mond schien hell, der Wind ging sacht,
Der Giessbach floss geschwinde.

Die Linde stand vor Liebchens Haus,
Die Türe hört' ich knarren,
Mein Schatz liess sacht ein Mannsbild raus:
„Lass morgen mich nicht harren.

Lass mich nicht harren, süsser Mann,
Wie hab ich dich so gerne,
Ans Fenster klopfe leise an.
Mein Schatz ist in der Ferne,
Ja Ferne!"

„Lass ab vom Druck und Kuss, Feinslieb!
Du Schöner im Sammetkleide,
Jetzt spute dich, du feiner Dieb,
Ein Mann harrt auf der Heide, Ja Heide!

Der Mond scheint hell, der Rasen grün
Ist gut zu unserm Begegnen,
Du trägst ein Schwert und nickst so kühn,
Dein' Liebschaft will ich segnen!"

Und als erschien der lichte Tag,
Was fand er auf der Heide?
Ein Toter in den Blumen lag
Zu einer Falschen Leide,
Ja Leide!

Lemcke.

4. **So willst du des Armen** — J. Brahms,

So willst du des Armen
Dich gnädig erbarmen?
So ist es kein Traum?
Wie rieseln die Quellen,
Wie tönen die Wellen,
Wie rauschet der Baum!

Tief lag ich in bangen
Gemäuern gefangen
Nun grüsst mich das Licht!
Wie spielen die Strahlen!
Sie blenden und malen
Mein schüchtern Gesicht.

Und soll ich es glauben?
Wird keiner mir rauben
Den köstlichen Wahn?
DochTräume entschweben,
Nur lieben heisst leben:
Willkommene Bahn!

Wie frei und wie heiter!
Nicht eile nun weiter,
Den Pilgerstab fort!
Du hast überwunden,
Du hast ihn gefunden,
Den seligsten Ort!

Tieck.

Sapphische Ode — J. Brahms.

Rosen brach ich nachts mir am dunkeln Hage,
Süsser hauchten Duft sie, als je am Tage,
Doch verstreuten reich die bewegten Aeste,
Tau, der mich nässte.

Auch der Küsse Duft mich wie nie berückte,
Die ich nachts vom Strauch deiner Lippen pflückte,
Doch auch dir, bewegt im Gemüt gleich jenen,
Tauten die Tränen.

Hans Schmidt.

Ständchen — J. Brahms.

Der Mond steht über dem Berge, so recht für verliebte Leut;
Im Garten rieselt ein Brunnen, sonst Stille weit und breit.
Neben der Mauer im Schatten, da stehn der Studenten drei
Mit Flöt' und Geig' und Zither, und singen und spielen dabei.
Die Klänge schleichen der Schönsten sacht in den Traum hinein,
Sie schaut den blonden Geliebten und lispelt: „Vergiss nicht mein!"

Wie bist du meine Königin — J. Brahms.

Wie bist du, meine Königin,
Durch sanfte Güte wonnevoll!
Du lächle nur, — Lenzdüfte weh'n
Durch mein Gemüte, wonnevoll!

Frisch aufgeblühter Rosen Glanz
Vergleich' ich ihn dem deinigen?
Ach, über alles was da blüht,
Ist deine Blüte wonnevoll!

Durch tote Wüsten wandle hin,
Und grüne Schatten breiten sich,
Ob fürchterliche Schwüle dort
Ohn' Ende brüte, wonnevoll!

Lass' mich vergeh'n in deinem Arm!
Es ist in ihm ja selbst der Tod,
Ob auch die herbste Todesqual
Die Brust durchwüte, wonnevoll!

G. F. Daumer.

Salamander — J. Brahms.

Es sass ein Salamander auf einem kühlen Stein,
Da warf ein böses Mädchen ins Feuer ihn hinein.
Sie meint, er soll verbrennen, ihm ward erst wohl zumut,
Wohl wie mir kühlem Teufel die heisse Liebe tut.

1. **Frühlingsfahrt** — R. Schumann.

Es zogen zwei rüst'ge Gesellen
Zum erstenmal von Haus,
So jubelnd recht in die hellen,
In die klingenden, singenden Wellen
Des vollen Frühlings hinaus.

Die strebten nach hohen Dingen,
Die wollten trotz Lust und Schmerz
Was Recht's in der Welt vollbringen,
Und wenn sie vorübergingen,
Dann lachten Sinnen und Herz.

Der erste fand ein Liebchen,
Die Schwieger kauft' Hof und Haus;
Der wiegte gar bald ein Bübchen,
Und sah aus heimlichem Stübchen
Behaglich ins Feld hinaus.

Dem zweiten sangen und logen
Die tausend Stimmen im Grund,
Verlockend Sirenen, und zogen
Ihn in die buhlenden Wogen,
In der Wogen farbigen Schlund.

Und wie er aufwacht vom Schlunde,
Da war er müde und alt,
Sein Schifflein, das lag im Grunde,
So still war's ring's in der Runde,
Und über den Wassern weht's kalt.

Es klingen und singen die Wellen
Des Frühlings wohl über mir!
Und seh' ich so kecke Gesellen,
Die Tränen im Auge mir schwellen,
Ach Gott, führ' uns liebreich zu dir!

Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes — R. Schumann.

Du herrlich Glas, nun stehst du leer,
Glas, das er oft mit Lust gehoben,
Die Spinne hat rings um dich her
Indes den düster'n Flor gewoben.

Jetzt sollst du mir gefüllet sein
Mondhell, mit Gold der deutschen Reben!
In deiner Tiefe heil'gen Schein,
Schau' ich hinab mit frommem Beben.

Was ich erschau' in deinem Grund,
Ist nicht Gewöhnlichen zu nennen.
Doch wird mir klar zu dieser Stund',
Wie nichts den Freund vom Freund kann trennen.

Auf diesen Glauben, Glas, so hold,
Trink' ich dich aus mit hohem Mute,
Klar spiegelt sich der Sterne Gold,
Pokal, in deinem teuren Blute!

Still geht der Mond das Tal entlang,
Ernst tönt die mitternächt'ge Stunde,
Leer steht das Glas! Der heil'ge Klang
Tönt nach in dem krystall'nen Grunde.

Widmung — R. Schumann.

Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonn', o du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel du, darein ich schwebe,
O du mein Grab, in das hinab
Ich ewig meinen Kummer gab!

Du bist die Ruh', du bist der Frieden,
Du bist vom Himmel mir beschieden.
Dass du mich liebst, macht mich mir wert,
Dein Blick hat mich vor mir verklärt,
Du hebst mich liebend über mich,
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!

Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonn', o du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel du, darein ich schwebe,
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!

Rückert.

Mondnacht — R. Schumann.

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nur träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Aehren wogten sacht',
Es rauschten leis' die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Frühlingsnacht — R. Schumann.

Uebern Garten durch die Lüfte
Hört' ich Wandervögel ziehn,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängt's schon an zu blüh'n.

Jauchzen möcht ich, möchte weinen,
Ist mir's doch, als könnt's nicht sein,
Alle Wunder wieder scheinen
Mit dem Mondenglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,
Und im Traume rauscht's der Hain,
Und die Nachtigallen schlagen's:
„Sie ist deine, sie ist dein!"

2. **Dichterliebe** (Ein Liederzyklkus von H. Heine) — R. Schumann.

1.

Im wunderschönen Monat Mai
Als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen
Die Liebe aufgegangen.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Vögel sangen,!
Da hab' ich ihr gestanden
Mein Sehnen und Verlangen.

2.

Aus meinen Tränen spriessen
Viel blühende Blumen hervor,
Und meine Seufzer werden
Ein Nachtigallenchor.

Und wenn du mich lieb hast, Kindchen,
Schenk ich dir die Blumen all,
Und vor deinem Fenster soll klingen
Das Lied der Nachtigall.

3.

Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne,
Die liebt ich einst alle in Liebeswonne,
Ich lieb' sie nicht mehr, ich liebe alleine,
Die Kleine, die Feine, die Reine, die Eine.

Sie selber, aller Liebe Wonne,
Ist Rose und Lilie und Taube und Sonne,
Ich liebe alleine die Kleine,
Die Feine, die Reine, die Eine.

4.

Wenn ich in deine Augen seh,
So schwindet all mein Leid und Weh;
Doch wenn ich küsse deinen Mund,
So werd' ich ganz und gar gesund.

Wenn ich mich lehn' an deine Brust,
Kommt's über mich wie Himmelslust,
Doch wenn du sprichst: Ich liebe dich!
So muss ich weinen bitterlich.

5.

Ich will meine Seele tauchen
In den Kelch der Lilie hinein;
Die Lilie soll klingend hauchen
Ein Lied von der Liebsten mein.

Das Lied soll schauern und beben
Wie der Kuss von ihrem Mund,
Den sie mir einst gegeben
In wunderbar süsser Stund'.

6.

Im Rhein, im heil'gen Strome,
Da spiegelt sich in den Well'n
Mit seinem grossen Dome
Das grosse heilige Köln.
Im Dom, da steht ein Bildnis
Auf goldenem Leder gemalt;
In meines Lebens Wildnis
Hat's freundlich hineingestrahlt.

Es schweben Blumen und Englein
Um unsere liebe Frau;
Die Augen, die Lippen, die Wänglein,
Die gleichen der Liebsten genau.

7.

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,
Ewig verlor'nes Lieb, ich grolle nicht.
Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht,
Das weiss ich längst.
Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,
Ich sah dich ja im Traume,
Und sah die Nacht in deines Herzens Raume,
Und sah die Schlang' die dir am Herzen frisst,
Ich sah mein Lieb, wie sehr du elend bist,
Ich grolle nicht.

8.

Das ist ein Flöten und Geigen,
Trompeten schmettern darein,
Da tanzt wohl den Hochzeitsreigen
Die Herzallerliebste mein.

Das ist ein Klingen und Dröhnen,
Ein Pauken und ein Schalmein;
Dazwischen schluchzen und stöhnen
Die lieblichen Engelein.

9.

Hör' ich das Liedchen klingen,
Das einst die Liebste sang,
So will mir die Brust zerspringen
Von wildem Schmerzensdrang.

Es treibt mich ein dunkles Sehnen
Hinauf zur Waldeshöh',
Dort löst sich auf in Tränen
Mein übergrosses Weh.

10.

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,
Die hat einen andern erwählt;
Der andere liebt eine andere
Und hat sich mit dieser vermählt.

Das Mädchen nimmt aus Aerger
Den ersten besten Mann,
Der ihr in den Weg gelaufen:
Der Jüngling ist übel dran.

Es ist eine alte Geschichte,
Doch bleibt sie immer neu,
Und wem sie just passieret,
Dem bricht das Herz entzwei.

11.

Am leuchtenden Sommermorgen
Geh' ich im Garten herum.
Es flüstern und sprechen die Blumen,
Ich aber wandle stumm.

Es flüstern und sprechen die Blumen,
Und schau'n mitleidig mich an:
Sei unserer Schwester nicht böse,
Du trauriger, blasser Mann.

12.

Ich hab' im Traume geweinet:
Mir träumte, du lägest im Grab.
Ich wachte auf, und die Träne
Floss noch von der Wange herab.

Ich hab' im Traume geweinet:
Mir träumt', du verliessest mich.
Ich wachte auf, und ich weinte
Noch lange bitterlich.

Erschienene „Grammophon“-Aufnahmen

von

Paul Bender

65100	4 m	Cavatine, aus „Die Jüdin“ Auch ich war ein Jüngling, aus „Waffenschmied“
65121	4 m	Pogner's Anrede aus „Meistersinger“ Quintett, aus do.
65558	4 m	Wahn-Monolog I. Teil, aus „Meistersinger“ do. II. Teil, do.
61635	4	Königsgebet aus „Lohengrin“ Hagen's Wacht, aus „Götterdämmerung“
62304	4	O Isis und Osiris, aus „Zauberflöte“ In diesen heiligen Hallen, aus do.
62321	4	Ansprache des Landgrafen, aus „Tannhäuser“ Wie aus der Ferne längst vergang'ner Zeiten, aus „Fliegender Holländer“
62336	4	Mondnacht, von Schumann Frühlingsfahrt von Schumann

werden bereitwilligst ohne Kaufzwang vorgespielt.



Grammophon-Spezialhaus G. m. b. H.

Berlin W., nur Friedrichstr. 189 keine Filialen in Berlin.

zwischen Mohren- und Kronenstr. Station Friedrichstr. der Untergrundbahn.

Fernsprecher: Zentrum 1666, 1675.

Illustrierte Zeitschrift für Kunst und Musik **„Die Stimme seines Herrn“** auf Wunsch kostenlos.

Man verlange diese Schutzmarke auf jedem Etikett der Platte.